

GRÜNE

AUSGABE FRÜHJAHR 2017
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN



DIE GRÜNEN
PERCHTOLDSDORF

PERCHTOLDSDORF

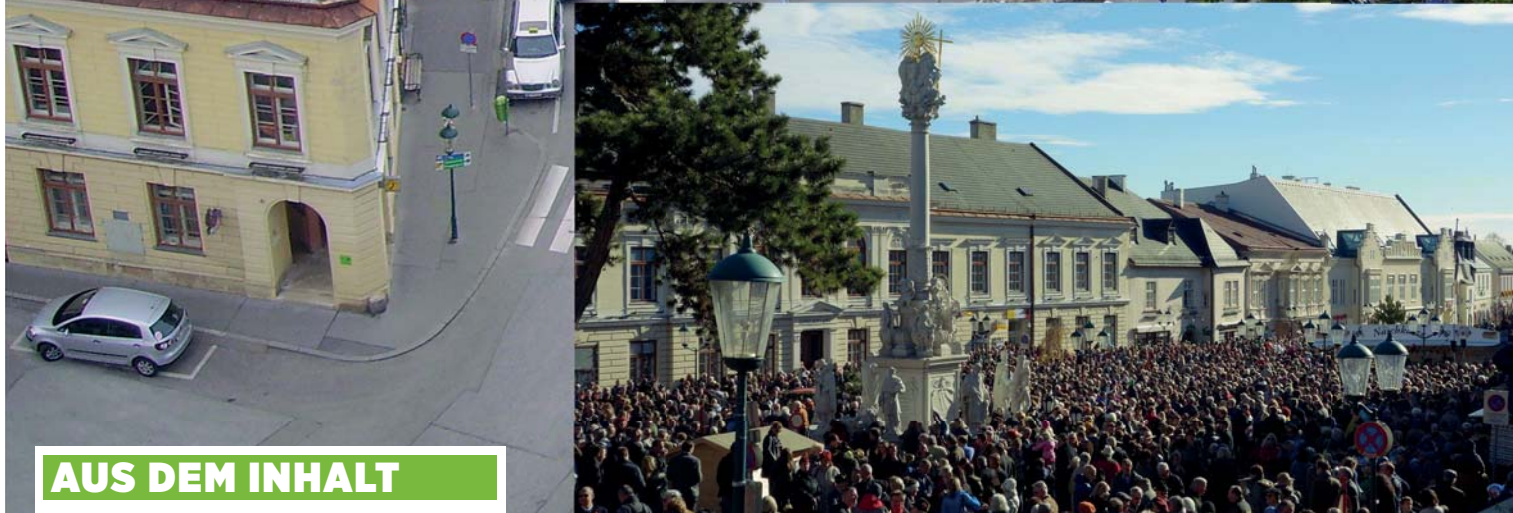
7. PERCHTOLDSDORFER

RADBÖRSE

Sa, 22.4.2017

9 - 13 Uhr, Marktplatz

Radannahme 8:30 Uhr
Auszahlung 13 Uhr



AUS DEM INHALT

TRANSPARENTE GEMEINDE

FRAUEN-FRÜHSTÜCK

RADBÖRSE

RADHIGHWAY

FAIRTRADE

WANDERKINO

UNSERE VERFASSUNG

ILLEGALE KRIEGE

FUKUSHIMA

WAS KANN DER MARKTPLATZ?

NEUGESTALTUNG IN SICHT!

Die Marktgemeinde Perchtoldsdorf hat auf Antrag von gf. GR Christian Apl eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, auf deren Grundlage die Neugestaltung des Marktplatzes in Angriff genommen werden soll. Nach jahrzehntelangen Diskussionen stehen die Chancen vergleichsweise sehr gut, dass diesmal die konkrete Umsetzung gelingt. Alle Zeichen stehen auf „Begegnungszone“ als die Variante,

die den breitesten Konsens erzielt. In einer Begegnungszone können sich alle Verkehrsteilnehmenden gleichberechtigt auf der verfügbaren Fläche bewegen, was einen verkehrsberuhigenden Effekt hat und die Aufenthaltsqualität erheblich steigert. Außerdem feiert der Perchtoldsdorfer Wehrturm 2021 seinen 500. Geburtstag – schon allein das ist wohl Anlass genug, ihm einen würdigen Rahmen zu geben.



LIEBE PERCHTOLDS-DORFERIN! LIEBER PERCHTOLDSDORFER!

Ja, wir freuen uns sehr, dass der Marktplatz ein neues Gewand bekommen soll, die letzten größeren Gestaltungsmaßnahmen liegen ja schon wieder mehr als 30 Jahre zurück. Die umseitig erwähnte Machbarkeitsstudie sollte etwa im Mai vorliegen und der Plan ist, damit in einen Architektenwettbewerb zu gehen, damit wir zu einem stimmigen Gesamtbild kommen. Selbstverständlich werden vor der konkreten Umsetzung noch einige Mobilitätsforen stattfinden, damit möglichst alle Ideen und Anliegen berücksichtigt werden können. Alle Infos und Gelegenheit zum Mitdiskutieren finden sich auch auf www.perchtoldsdorfmobil.wordpress.com

Bei der Radbörse am 22. 4. wird die 3. überarbeitete Auflage unserer Bezirksradkarte druckfrisch verfügbar sein. Wir lassen Ihnen auch gerne kostenlos ein Exemplar zukommen, wenn Sie uns ein Mail an perchtoldsdorf@gruene.at schicken.

Übrigens wird die VOR-Jahresnetz Karte auch weiterhin von der Gemeinde mit € 50,- gefördert. Die Antragsformulare können über www.perchtoldsdorf.at bezogen werden.

Wir hoffen, Ihnen hier wieder viele nützliche Informationen zu liefern und wünschen spannende Lektüre!

Herzliche Grüße,

Christian Apl
Gf. GR für Nachhaltigkeit
und Mobilität

TRANSPARENTE GEMEINDE

In der Gemeinderatssitzung am 30. März 2016 hat der Gemeinderat die Teilnahme als Pilotgemeinde am Projekt „Transparente Gemeinde“ von Transparency International beschlossen. Mittlerweile wurde in einer von fast allen Parteien beschickten Arbeitsgruppe ein Kriterienkatalog erstellt, der nun in einem Testlauf evaluiert werden soll. Darüber hinaus haben wir noch einige Verbesserungsvorschläge...

„Das Projekt Transparente Gemeinde hat sich zum Ziel gesetzt, die Verwaltung österreichischer Gemeinden in allen Bereichen transparenter zu gestalten und die lokalen Integritätssysteme zu stärken. Durch das Projekt sollen die notwendigen Strukturen geschaffen werden, um relevante Informationen über die Kommunalverwaltung für jedermann öffentlich zugänglich zu machen und Einfallstore für Korruption bereits im Vorhinein zu vermeiden.“ So heißt es in der Projektskizze von Transparency International.

„Für jedermann öffentlich zugänglich machen“ ist das eine – die Informationen so aufzubereiten, dass sich auch Nicht-SpezialistInnen rasch und befriedigend informieren können ist das andere. Wir spielen das einmal anhand der Materialien zu den Gemeinderatssitzungen durch:

DIE TRANSPARENTE GEMEINDERATSSITZUNG

Seit immerhin 1. 12. 2010 sind die Anträge und Protokolle zu den Gemeinderatssitzungen online auf der Homepage der Marktgemeinde Perchtoldsdorf unter www.perchtoldsdorf.at/component?option=com_abu/task,/Itemid,284/ abrufbar.

Seit der Sitzung vom 23. 9. 2015 gibt es auch Videoaufzeichnungen der öffentlichen Gemeinderatssitzungen unter www.perchtoldsdorf.at/content/view/410/73/

Soweit, so gut. Was noch fehlt, ist die sinnfällige Verknüpfung von Anträgen, Protokollen und Videoaufzeichnungen.

Das Protokoll enthält beispielsweise bisher nur die TOP-Nummern, die RednerInnen, allfällige Änderungen und das Abstimmungsergebnis – nicht einmal den Antragstitel...

Die Anträge stehen wiederum nur in der eingebrachten Form online, wer also wissen will, was aus einem Antrag geworden ist, muss parallel dazu im Protokoll nachblättern. Zudem kann es vorkommen – wie zuletzt –, dass mehrere Anträge in ein Pdf-Dokument gepackt werden und für einen zweiseitigen Antrag von Interesse ein Paket von mehreren 100 Seiten heruntergeladen werden muss.

Die Videoaufzeichnung ist zur Zeit noch völlig ungegliedert online. D.h. wer sich für einen bestimmten Antrag interessiert, muss die ganze Aufzeichnung durchlaufen lassen oder auf gut Glück irgendwo hineinklicken, braucht dann aber auch geraume Zeit um herauszufinden, wo in der Diskussion man sich gerade befindet.

Die Eiligen unter den Interessierten werden nach wenigen Minuten aufgeben, ohne ihr Bedürfnis nach einschlägiger Information gestillt zu haben. Kurz: Es ist zwar alles da, aber die Suchzeiten sind noch unzumutbar.

Wir meinen, das geht viel besser und bringen auf unserer Homepage anhand des noch vorläufigen Protokolls der Sitzung vom 28. 9. 2016 (die definitiv gültige Version wurde in der Sitzung am 14. 12. 2016 beschlossen) einen Vorschlag, wie die Daten transparenter und informativ nützlicher aufbereitet werden können.

Es läuft auf eine Art Inhaltsverzeichnis hinaus, wo alle Informationen zu einem bestimmten Antrag übersichtlich zusammengestellt sind. Also TOP-Nummer, Antragstitel, Link zum Antragstext, Abstimmungsergebnis und Beginnzeit der Diskussion in der Videoaufzeichnung. So können sich alle gezielt über einen Antrag von Interesse informieren.

DAS FRAUEN-FRÜHSTÜCK

GEHT WEITER!

Seit die GRÜNEN im März 2005 erstmals in den Perchtoldsdorfer Gemeinderat gewählt wurden, gibt es das monatliche Frauen-Frühstück im GRÜN-RAUM in der Beatrixgasse 2. Es ist öffentlich und gratis. Wir laden eine Fachfrau ein, sie stellt uns ihr Thema vor und ist anschließend offen für Fragen und Diskussion. Gastgeberin ist Martha Günzl, Gemeinderätin für die GRÜNEN.

Ziel ist die Ermutigung von Frauen: über verschiedene Themen nachdenken, sich Zeit nehmen, Gedanken aussprechen und Ideen verwirklichen. Dazu braucht es ein offenes, respektvolles Miteinander in einem „geschützten“ Raum.

So kann ein Sog entstehen, ein Gefühl des Miteinanders – wenn es auch nur für diesen einen jeweiligen Vormittag ist. Außerdem gibt es Frühstück, Netzwerken und ein gemütliches (und oft auch heiteres!) Miteinander.

BALD 100. FRÜHSTÜCK

Im Herbst 2017 werden wir die 100. Veranstaltung gebührend feiern, an der Gästeliste arbeiten wir noch. ☺

SA, 6. 5.: 9:30 – 11:30 UHR: Rund um den Beckenboden – ein „pipi“-feiner Vormittag

Physiotherapeutin Andrea Kucera bringt Übungen, Infos, Urinier-Systeme für Frauen (im Stehen, im Freien, in der Pflege, ...). Z.B.: Pibella, Urinellas zum Selbsterstellen.

Wir werden uns mit den Möglichkeiten zum Beckenbodentraining und den verbundenen Vor- und Nachteilen befassen.

Wir testen verschiedene Hilfsmittel zur Unterstützung der Wahrnehmung. Damit jede Frau beurteilen kann, ob und was ihr – bei Bedarf – zusagen würde.

Außerdem werden wir div. Übungen auf ihre Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit prüfen.

Ein weiteres Thema ist „Pinkeln im Stehen“: als Möglichkeit an schwierigen Orten (z.B. grausliche öffentliche WCs, am Berg, am Festival, beim Camping, ...)



Wir lernen Urinella und Pibella kennen. (www.pibella.com)

Wir werden Urinellas zum Einmalgebrauch selber herstellen.

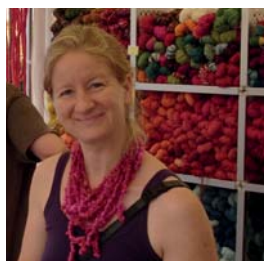
Außerdem über die Vor- und Nachteile von Menstruationstassen unterhalten.

Ich freue mich auf den Erfahrungsaustausch in unserer netten Atmosphäre!

■ Andrea Kucera

SA, 17. 6.: 9:30 – 11:30 UHR: Wolle färben / spinnen / filzen

im Garten hinter dem GRÜN-RAUM mit Johanna Singer (www.frauwolle.com)



Wir werken gemeinsam und lernen alte Techniken kennen.

Genauere

Infos darüber ab Mai auf unserer Homepage www.perchtoldsdorf.gruene.at



DIE NÄCHSTEN TERMINE:

SA, 6. 5.: 9:30 – 11:30 UHR: Rund um den Beckenboden – ein „pipi“-feiner Vormittag

mit Physiotherapeutin Andrea Kucera

SA, 17. 6.: 9:30 – 11:30 UHR: Wolle färben, spinnen, filzen

mit Johanna Singer (www.frauwolle.com). Im Garten hinterm GRÜN-RAUM

SA, 16. 9.: 9:30 – 11:30 UHR: Wie böse ist Sachwaltschaft?

mit Sachwalterin Regina Kostal, über Theorie und Praxis im Alltag

SA, 21. 10.: 9:30 – 11:30 UHR: Ernährungsmärchen, Teil III

mit Ernährungswissenschaftlerin GRⁱⁿ Sonja Reiselhuber-Schmölzer (www.e-drei.at) über Wunsch und Wirklichkeit beim Essen



Frauen-Frühstück Nr. 35 im Feb. 2010: Publizistik-Studentin Stella Asimwe über Identität in Zeiten der Globalisierung, lange vor der aktuellen Flüchtlingsfrage!

Eintritt frei, Frühstück vorhanden, ohne Anmeldung! Kinderbetreuung gerne nach Voranmeldung!

Herzlich willkommen sind alle interessierten Frauen!



7. PERCHTOLDS- DORFER RADBÖRSE

**AM SAMSTAG, DEN 22. APRIL,
VON 9 BIS 13 UHR** veranstaltet
die Grüne Ortsgruppe Perchtoldsdorf
schon zum siebten Mal die **GRÜNE
RADBÖRSE**.

Wir verkaufen für Sie / in Ihrem Namen
ihr gebrauchtes Fahrrad.

Sie nennen Wunschpreis und Verhand-
lungsspielraum, wir erledigen den Rest.
Oder Sie kaufen sich ein Secondhand-
Fahrrad, Beratung und Probefahrt vor
Ort!

Letztes Jahr haben bei der Radbörse
etwa 120 Fahrräder den Besitzer ge-
wechselt, darunter viele Kinderräder,
Damen- und Trekkingbikes. 10 % des
erzielten Erlöses bekommt die Orts-
gruppe für ihre Aufwendungen. Zum
Beispiel: Sie bringen in der Früh Ihr
Fahrrad, wir verkaufen es für € 80,-
weiter. Zu Mittag kommen Sie und
erhalten € 72,- ausbezahlt.

Mit dabei sind Gerry Kokeisl und sein
Team von Gerrystrom. Sie werden E-
Bikes zum Probefahren dabei haben,
Begutachtungen für eventuelle spätere
Reparaturen machen und kleine Repa-
raturen vor Ort erledigen.

Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!
Infos gerne auch unter 0664 12 20 252

■ GR Andreas Koller

DER RADHIGHWAY

Die NÖ Landesregierung hat für den
Bezirk Mödling ein Radgrundnetz erho-
ben und den sogenannten Radhighway
entlang der Südbahn von Guntramsdorf
bis Liesing die Priorität 1 verliehen. Der
Perchtoldsdorfer Abschnitt soll den
bereits bestehenden bahnbegleitenden
Weg östlich der Südbahn nutzen, der
unter der Autobahnbrücke hindurch
über die Vesperkreuzstraße bis zur
Brunner Feldstraße verlängert werden
soll.

Mit der notwendig gewordenen Sanie-
rung der Südbahnbrücke im Verlauf der
Mühlgasse wird auch hier eine wichtige
Lücke geschlossen, indem der südsei-
tige Gehsteig zum Geh- und Radweg
ausgebaut wird.



NEUE FORMEN DER MOBILITÄT

**Die Grüne Wirtschaft NÖ und die
Grünen Perchtoldsdorf laden ein!**

MO, 24. APRIL, 18:30 – 22 UHR
**Aufmachen.at – Marktplatz
17/4/2, 2380 Perchtoldsdorf**

MO.Point plant, errichtet und betreibt
umweltfreundliche Mobilitätsservices an
ausgewählten Mobilitätspunkten (Mobi-
lity Points). AnrainerInnen können somit
direkt vor der Haustür unterschiedliche
emissionsarme Fahrzeuge, wie E-Bikes,
E-Lastenfahräder, E-Scooter oder E-Au-
tos mieten und ergänzende Services wie
z.B. Lieferboxen in Anspruch nehmen.

Das Mobilitätsangebot an den Mobility
Points kann neben dem besonderen
Mehrwert für die Immobilie zur Reduk-
tion von Stellplätzen und damit zur
Senkung von Baukosten beitragen.
Private und gewerbliche AnrainerInnen
profitieren von einem leicht zugängli-
chen, vielfältigen und leistbaren Mobili-
tätsangebot aus einer Hand.

Stefan Melzer, Geschäftsführer von
MO.Point stellt uns smarte Mobilitäts-
projekte vor.

Anmeldung auf der Webseite:
www.gruenewirtschaft.at/site/termine
oder per E-Mail:
office-noe@gruenewirtschaft.at

WANDERUNG ENTLANG DES „LIESINGER WASSERLEITUNGSWEGS“

Wir wandern vom Wasserbehälter am
Rosenhügel entlang der Wiener Hoch-
quellwasserleitung bis ins Zentrum von
Perchtoldsdorf. Wir wollen eine Öff-
nung der Fußwege entlang der Hoch-
quellwasserleitung erreichen.

SONNTAG, 7. MAI 2017

Treffpunkt: 14:00 beim Wasserbehälter
Rosenhügel 1230, Am Rosenhügel 5
(Bushaltestelle Am Rosenhügel).
Gemeinsamer Ausklang beim Heurigen
in Perchtoldsdorf ab ca. 16:30.

GRÜNES**WANDERKINO 2017:****DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE**

Wir verfolgen Heini Staudinger und sein beispielhaftes Engagement, in einer strukturschwachen Region Arbeitsplätze zu schaffen, ja schon länger und versuchen die Waldviertler Werkstätten von hier aus so gut es geht zu unterstützen.

Seit sich die FMA, die Finanzmarktaufsicht auf dieses Projekt einzuschließen begann, anstatt sich mit den wirklich tragischen Fällen wie der Hypo Alpe Adria zu beschäftigen, betreiben wir die Facebook-Gruppe „Solidarität mit Heini Staudinger“, die aktuell über 4000 Mitglieder zählt.

Als wir erfuhren, dass Nicole Scherg die Geschehnisse praktisch live mitgefilmt und daraus einen Film gemacht hat, war sofort klar, dass das unser Wanderkino-Film für die Saison 2017 wird.

Und wir freuen uns auch sehr, dass Heini Staudinger selbst nach der Filmvorführung für die Diskussion zur Verfügung stehen wird. Damit stehen die Zutaten für einen weiteren legendären Wanderkino-Abend bereit. ☺

**FAIRTRADE****PERCHTOLDSDORF**

Am Samstag, den 11. März 2017 war großer Fairtrade-Tag im Bezirk Mödling. Schon am Vormittag begann es kulinarisch mit einem bio-fairen Frühstück im „neuen Schwedenstift“, dem jüngst eröffneten Pflege- und Förderzentrum in der Theresienau. Der Fairtrade-Arbeitskreis hat in Kooperation mit den VP-, SP- und Grünen Frauen viel Leckerer bereitgestellt und die etwa 60 Gäste erfreuten sich an fair gehandeltem Kaffee, Tee, Säften und Süßigkeiten vom Weltladen Perchtoldsdorf sowie an regional und biologisch hergestellten Produkten vom Annahof in Laab. Ja, Genuss ohne schlechtes Gewissen ist möglich!

Nach der Stärkung nutzten viele die Gelegenheit, sich von Direktorin Rikki Götterer durch das Haus führen zu lassen und waren sichtlich beeindruckt, welche helle, menschenfreundliche Einrichtung hier geschaffen wurde.

Am Abend kamen dann Vertreterinnen von allen Fairtrade-Gemeinden im Bezirk – Mödling, Perchtoldsdorf, Brunn, Breitenfurt, Wr. Neudorf, Guntramsdorf und Hinterbrühl – in der Mödlinger Stadtgalerie im Rahmen der Wohlfühl-tage zusammen und berichteten von



ihren Initiativen und Aktivitäten. Es ist schön zu sehen, wie sich der Fairtrade-Gedanke stetig ausbreitet, immer mehr Menschen das kooperative Miteinander entschieden bevorzugen und damit das nur Misstrauen und Hass erzeugende Gegeneinander in die Schranken weisen.

Den verdient unterhaltsamen und auch etwas nachdenklich stimmenden Abschluss des Tages setzte schließlich Georg Bauernfeind mit seinem Fairtrade-Kabarett „Weltenbummeln“. Alltägliche Absurditäten – nicht ohne selbstironische Momente – in Szenen quer über den Globus führten vor Augen, wie verschieden die Welt interpretiert werden kann. Untermuert mit starken Songs begleitet vom Gitarristen Bernhard Krinner.

Apropos Absurdität. Während die Bundesregierung darüber nachdenkt, eine Presseförderung für Gratisblätter einzuführen, wurde die Unterstützung für das Südwind-Magazin gestrichen. Eine der immer weniger werdenden verlässlichen Informationsquellen kam damit in ernste Gefahr, aber zum Glück kann man das Magazin auch abonnieren und so zum Weiterbestand beitragen.

■ Mag. Sonja Reiselhuber-Schmölzer,
Grüne Gemeinderätin

UNSERE VERFASSUNG

Eine private Initiative mit ExpertInnen aus den Bereichen der universitäre Lehre, der Forschung, der Verwaltung, dem schulischen Bereich, der Medienarbeit und dem Informationssektor hat kürzlich die Seite www.unsereverfassung.at veröffentlicht. Da die Verfassung die Grundlage unseres Zusammenlebens schafft, finden wir auch, dass es wichtig ist, darüber ins Gespräch zu kommen.

Als es mir den Link zu unsereverfassung.at erstmals in meine Facebook-Timeline spülte, war ich sofort restlos begeistert. Nicht nur, dass die damals mit dem Verfassungskonvent stecken gebliebene Diskussion um eine zeitgemäße Verfassung wieder aufgenommen wird, finden sich dort auch die wichtigsten Begriffe – quasi das Handwerkszeug für alle DemokratInnen – verständlich und einleuchtend erklärt.

Wir bringen hier ein paar Leseproben und hoffen, dass sie Lust auf mehr machen.

Aus dem Text „WAS IST DIE VERFASSUNG?“:

Eine Verfassung ist ein besonderes Gesetz, das die Grundlage für alles, was den Staat betrifft, regelt. In ihr wird festgelegt, wie ein Staat aufgebaut ist, wer Gesetze beschließen darf, und wer im Namen des Staates Entscheidungen treffen und durchsetzen kann. In der Verfassung wird auch die Stellung jedes Menschen im Staat geregelt: sie sichert und garantiert die Menschenrechte.

Eine Verfassung regelt aber nicht alles, was im Staat passiert, im Detail. **In ihr sind die Grundlagen und Spielregeln festgelegt, die Bestand haben sollen.** Sie sollen außer Streit stehen. Sie bilden den Rahmen dafür, wie das Zusammenleben im Staat gestaltet werden kann. Daher gibt es auch be-

sondere Regeln für die Änderung einer Verfassung.

Aus dem Text „FREIHEIT“:

Freiheit und Verantwortung hängen eng zusammen. Wenn wir unsere Freiheit nutzen, dann wollen wir bewusst Entscheidungen treffen. Wir entscheiden uns, so und nicht anders zu leben und zu handeln. Das heißt aber auch, dass wir Verantwortung für unsere Handlungen übernehmen.

Aus dem Text „GLEICHBERECHTIGUNG“:

Rechte zu haben bedeutet, Mitglied einer Rechtsgemeinschaft zu sein, Achtung zu erfahren und sein Leben (möglichst) selbstbestimmt leben zu können. In einem modernen Staat ist das Recht die Grundlage des Zusammenlebens. Es regelt die Beziehungen, zwischen allen Menschen, die hier leben.

Aus dem Text „DEMOKRATIE“:

Damit eine Demokratie bestehen kann, müssen Menschen bereit sein, miteinander zu diskutieren. **Demokratie braucht Respekt füreinander.** Menschen müssen jenen, die anderer Meinung sind, Gelegenheit geben, ihre Argumente vorzubringen. **Demokratische Diskussionen brauchen daher Zeit.**

Viel Spaß beim weiteren Informieren!

ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH
AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN.
SIE SIND MIT VERNUNFT UND GEWISSEN
BEGABT UND SOLLEN EINANDER IM
GEISTE DER BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN.

ART 1 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE.

EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE „STOP GLYPHOSAT“ GESTARTET

Glyphosat, das meistverkaufte und meistverwendete Pestizid der Welt, wurde von der WHO als „wahrscheinlich beim Menschen krebserregend“ eingestuft. Unbestritten ist jedenfalls, dass es gesundheitsgefährdend ist. Es vernichtet alle Pflanzen und Tiere am Acker und lässt nur speziell gezüchtete Pflanzen wachsen. Von Vorteil ist das nur für die, die das Gift herstellen und für die, die die Züchtungen natürlich unter Lizenz verkaufen. So werden Abhängigkeiten geschaffen, aus denen die Landwirte gar nicht mehr so schnell herauskommen, selbst wenn sie das wollten.



Trotzdem droht ab Ende 2017 eine Wiederzulassung in der EU für weitere 10 bis 15 Jahre.

Bereits Anfang 2016 stand die Wiederzulassung auf der Agenda der EU-Kommission, war aber nach einem zivilen Aufschrei und der massiven Kritik unabhängiger WissenschaftlerInnen an der Arbeit europäischer Zulassungsbehörden politisch nicht durchsetzbar. Mit Ende 2017 nimmt die EU-Kommission einen neuen Anlauf. Wir haben also 2017 die realistische Chance Glyphosat aus der EU zu verbannen!

Um erfolgreich in den europäischen Gesetzgebungsprozess einzugreifen benötigt die Initiative eine Million Unterschriften. Sie kann hier unterzeichnet werden:

www.stopglyphosat.at



17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat am 25. September 2015 die Resolution „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Die 193 UN-Mitgliedsstaaten bekennen sich damit zu einem gemeinsamen Aktionsplan, um „die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit“ zu bringen. Das ist angesichts der Krisen, in die die Menschheit zu schlittern droht, genauso dringend wie ambitioniert.

Die Menschheit, das sind wir alle, deswegen soll auch niemand zurückgelassen werden – einerseits. Andererseits sind wir damit auch alle gefragt, unser Leben selbst so zu organisieren und einzurichten, dass wir schlussendlich den Pfad der Nachhaltigkeit auch tatsächlich erreichen.

Dabei muss auch klar sein, dass alles was nicht nachhaltig organisiert ist, auf Dauer keinen Bestand hat, d.h. auch, wir werden in jedem Fall den Pfad der Nachhaltigkeit erreichen, die Frage ist nur, wieviele von uns und unter welchen Opfern. Oder in anderen Worten: Die Transformation wird in jedem Fall kommen und es ist genauso klar, dass wir mehr Gestaltungsspielräume haben,

je früher wir die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Nichts tun bedeutet, immer mehr Möglichkeiten zu verlieren bis schließlich nur mehr die teuerste Variante übrig bleibt.

Oder noch einmal in anderen Worten: Wer länger in die falsche Richtung geht, muss dann auch mehr Anstrengungen auf sich nehmen, um auf den richtigen Weg zurückzukehren.

Bei der Agenda 2030 ist diesmal das Engagement aller Staaten gefragt, insbesondere auch das der sogenannten hochentwickelten bzw. hochtechnisierten. Würden alle Menschen auf der Erde mit einem Ressourcenverbrauch wie die durchschnittlichen ÖsterreicherInnen leben, müsste der Planet gut dreimal so groß sein. Das geht sich also auf Dauer nie und nimmer aus.

Die Grünen im Bezirk Mödling haben deshalb eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die untersucht, wie sich die UN-Nachhaltigkeitsziele auf lokale und regionale Ebene konkret umlegen lassen und wo überall angeschoben werden kann und muss.

Die Vereinten Nationen wurden nach

dem 2. Weltkrieg und in Reaktion auf diesen als Friedensprojekt eingerichtet. Angriffskriege sind seither völkerrechtlich verboten. Und man hat auch erkannt, dass ein Verbot alleine nicht ausreicht, vielmehr geht es darum, mögliche Kriegsursachen aus der Welt zu schaffen bzw. erst gar nicht aufkommen zu lassen, also aktive Friedensarbeit zu betreiben.

Das gelingt natürlich umso besser, je mehr Gewicht die Vereinten Nationen bekommen. Und dazu kann wiederum jede/r Einzelne beitragen. Lokale Projektgruppen machen auch deswegen viel Sinn, weil es nicht nur um die konkrete Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele vor Ort geht, sondern weil damit auch das Friedensprojekt Vereinte Nationen gestärkt wird.

Wenn Sie sich in diesem Sinn weiter informieren oder gleich engagieren wollen, zögern Sie bitte nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir sind bei jeder Art von Sinnstiftung gerne behilflich. Schließlich kann Demokratie und Freiheit nur erhalten werden, wenn genug Menschen dafür eintreten.

■ Christian Apl, Bezirkssprecher



DIESE ERDE IST EIN WUNDERBARER PLANET ... UND TIEF IM HERZEN MÖGEN DIE MENSCHEN EINANDER

Eine Spontanrezension von Christian Apl

Dieser Satz findet sich im Fazit von Daniele Gansers „Illegale Kriege“. Er kommt etwas überraschend, wenn mensch davor die 13 Kapitel über 13 illegale Kriege gelesen hat, wo es einem bei jedem einzelnen die Sprache verschlägt und der Gerechtigkeitssinn vor lauter Reizüberflutung schon so gut wie taub ist.

Auf 373 Seiten mit 726 Fußnoten seziert Ganser historisch professionell etliche Ereignisse bis zur jüngsten Zeitgeschichte, die so, wie sie geschildert werden, nicht so recht mit dem vertrauten und gewohnten Weltbild zusammenpassen wollen, mit dem ich aufgewachsen bin. Wenngleich der Verdacht schon immer irgendwie im Raum hing, dass das nicht ganz so gelaufen ist, wie es der berühmte Mainstream erzählt. Die Fragen waren schnell da, alleine sie wurden bestenfalls nur außerhalb der Öffentlichkeit diskutiert und trugen zum Spinnen der allgemeinen Erzählung kaum bei.

Das Buch liest sich flüssig. Ja, ich konnte es kaum weglegen. Das große Fra-

gezeichen wurde immer deutlicher und vereinigte sich mit vielen weiteren, die sich im Laufe meiner Lebensgeschichte angesammelt hatten. Pochend stand es dann über den letzten drei Kapiteln (Ukraine, Jemen und Syrien) und ich las immer schneller, um die Qual endlich zu beenden und endlich damit beginnen zu können, einen Plan zu entwickeln, wie diese Qual auch tatsächlich aus der Welt geschafft werden kann. Mit dem Fazit hatte ich dann gar nicht gerechnet. Aber es ist Ganser hoch anzuerkennen, dass er nicht nur die Probleme analysiert und uns dann damit alleine lässt, sondern er bietet doch tatsächlich Lösungsvorschläge an, wo so klar ist, dass das jetzt mit aller Kraft angegangen werden muss, wie nur irgend etwas klar sein kann.

Im Fazit findet sich auch das Leitmotiv, das dem Werk wohl zugrunde liegt: „Die UNO-Charta und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte gehören zu den wertvollsten historischen Dokumenten, sie sollten uns allen als Orientierung im 21. Jahrhundert dienen. Ich kann jedem nur raten, diese beiden Dokumente durchzulesen und darüber nachzudenken“ (S. 330).

Es beginnt aber so: „Die historischen Fakten der letzten 70 Jahre zeigen deutlich, dass NATO-Länder wiederholt andere Länder angegriffen und das in der UNO-Charta verankerte Gewaltverbot verletzt haben. Die NATO ist keine Kraft für Sicherheit und Stabilität, sondern eine Gefahr für den Weltfrieden.“

Die NATO-Länder Großbritannien und USA griffen 1953 ohne UNO-Mandat den Iran an und stürzten die Regierung. Das NATO-Land USA griff 1954 ohne UNO-Mandat Guatemala an und stürzte die Regierung. Die NATO-Länder Frankreich und Großbritannien griffen zusammen mit Israel 1956 ohne UNO-Mandat Ägypten an. Das NATO-Land USA griff 1961 ohne UNO-Mandat Kuba an. Das NATO-Land USA griff 1964 ohne UNO-Mandat Vietnam an. Das NATO-Land USA griff 1981 ohne UNO-Mandat Nicaragua an. Das

NATO-Land USA griff 1986 ohne UNO-Mandat Libyen an. Die NATO-Länder USA, Deutschland, Großbritannien und Frankreich griffen 1999 ohne UNO-Mandat Serbien an. Die NATO-Länder USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland griffen 2001 ohne UNO-Mandat Afghanistan an. Die NATO-Länder USA und Großbritannien griffen 2003 ohne UNO-Mandat den Irak an. Die NATO-Länder USA, Großbritannien und Frankreich griffen 2011 ohne UNO-Mandat Libyen an. Derzeit führen die NATO-Länder USA, Frankreich, Großbritannien, Türkei und Deutschland in Kooperation mit den Golfmonarchien Katar und Saudi-Arabien ohne UNO-Mandat Krieg gegen Syrien“ (S. 328).

Ganser legt damit das Inhaltsverzeichnis für eine umfassende Anklageschrift vor. Es bräuchte nur noch Kläger, ein zuständiges Gericht und eine Macht, die die allenfalls fälligen Sanktionen dann auch durchzusetzen vermag. Es ist klar, was zu tun ist. Es gilt ein Höchstmaß an Legitimität zu organisieren, eine, die sich aus dem freiwilligen, überzeugten Entschluss möglichst vieler Menschen speist. Dazu gibt es ja Internet sei Dank schon unzählige Ansätze, die nur noch zueinander finden müssen, um ihre Energien zu bündeln und sich wechselseitig zu stärken. Lasset uns fröhlich vernetzen! Sie mögen die Milliarden haben, wir sind Milliarden!

Ganser bilanziert aber noch weiter: „Natürlich ist es wahr, dass die UNO-Charta und die Menschenrechte täglich verletzt werden. In einigen Fällen [...] wurden diese zwei Dokumente sogar gegeneinander ausgespielt, indem man mit Verweis auf die Menschenrechte zum Beispiel in Libyen 2011 hinterhältig einen Krieg begonnen hat und damit die UNO-Charta verletzte. Diese Probleme werden auch in Zukunft bestehen und dürfen nicht ignoriert werden. Aber es muss gleichzeitig auch darauf hingewiesen werden, dass in ganz vielen Ländern die Menschenrechte und auch die UNO-Charta eingehalten wurden,

was immer zu einem Aufblühen der entsprechenden Gesellschaft geführt hat. Zudem wurden die Ziele der UNO immer wieder bestärkt. So auch am 25. September 2015, als bei einem UNO-Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs die 17 Sustainable Development Goals (SDG) verabschiedet wurden. Darin verpflichteten sich die UNO-Mitgliedsstaaten, Armut, Hunger und die Diskriminierung von Frauen zu reduzieren und die erneuerbaren Energien zu fördern. Vor allem aber verpflichteten sich die Staaten erneut, alle Formen der Gewalt zu verhindern, weil Frieden und Stabilität Grundvoraussetzungen sind, damit eine nachhaltige Entwicklung überhaupt möglich ist“ (S. 331).

Ganser unterteilt sein Werk mit: *Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren. Eine Chronik von Kuba bis Syrien*. Obwohl oder gerade weil absehbar ist, dass nicht nur mit dieser Untertitelung einige Tabuzonen berührt, wenn nicht gar aufgeschlagen werden, wodurch die zu führenden Diskurse sicherlich emotional aufgeladen werden, sei dem Werk jedenfalls breiteste Rezeption gewünscht. Es wird Kritik von allen Seiten ernten. Und es wird wohl keine schmutzige Methode ausgelassen werden, um Ganser und „seine Anhängerschaft“ zu diffamieren. Eine scheinbar weit offene Flanke bieten da die Quellen, auf die Ganser zurückgreift. Die Auswahl scheint für herkömmliche Geschichtswerke doch sehr breit getroffen. Von unverdächtigen Quellen wie die verschiedenen UNO-Protokolle bis zu eher im Mainstream anrühenden Quellen ist sehr vieles dabei. Und damit natürlich auch einiges, wo sich der sogenannte kritische Diskurs aufhängen und verheddern kann.

Allerdings ist die breite Quellensichtung natürlich auch ein Qualitätsmerkmal für jede wissenschaftlich-historische Arbeit. Und so, wie ich Ganser mittlerweile einschätze, kann er für jede verwendete Quelle überzeugende Argumente vorbringen. Eine stichprobenartige Überprüfung ließ an diesem Gedanken

keine Zweifel aufkommen, eher im Gegenteil. Da kündigen sich eine Reihe hochinteressanter quellenwissenschaftlicher Diskurse an.

Aber noch gibt es Wichtigeres zu tun. Es gilt dieser Maschinerie, die Not und Elend in die Welt trägt, den Stecker zu ziehen. Wir brauchen die Energie, die da hineinfließt für den Aufbau einer tatsächlich friedlichen Welt. Vom Technischen ins Menschliche gewendet heißt das, Legitimität dort abbauen und hier aufbauen. Da davon auszugehen ist, dass die weit überwiegende Mehrheit Krieg nicht legitimiert, sondern im Gegenteil alle Legitimität beim Frieden sieht, kann es nur mehr darum gehen, diese Legitimität durch geschickte Vernetzung sichtbar zu machen und ihr damit so viel Gewicht zu verleihen, dass sie auch tatsächlich wirksam wird.

Entlang dieser Pfade könnte sich die planetare Zivilgesellschaft verdichten:

1. Der juristische Pfad. Hier sind alle RechtswissenschaftlerInnen insbesondere mit Schwerpunkt Völkerrecht gefragt. Es gilt das anstehende juristische Prozedere im Detail auszuarbeiten – von der Anklage bis zur Sanktion.
2. Der mediale Pfad. Die herkömmlichen Medien befinden sich in einer schweren Krise. Es gilt neue Formate zu entwickeln und vor allem Glaubwürdigkeit und Breite zu gewinnen. Und es gilt die großteils verwüstete mediale Landschaft wieder urbar zu machen. Hier mögen sich alle Medienschaffenden – vom Flugblattautor bis zur Filmproduzentin, vom Aktivist bis zur Geschichtenerzählerin und insbesondere natürlich die JournalistInnen, die sich einem rechtsstaatlichen Ethos verpflichtet haben – angesprochen fühlen, es müssen alle Kanäle bespielt werden.
3. Der politisch-organisatorische Pfad. Im Zeitalter der Menschenrechte

kann es nur mehr Aufgabe der Politik sein, den Diskurs und die zugehörigen Entscheidungsprozesse demokratisch zu organisieren, ergebnisoffen zu moderieren und dokumentierbar zu finalisieren. Also letztendlich das geschriebene Gesetz, die Legalität, wieder, vielleicht auch erstmals, mit der Legitimität in Deckung zu bringen.

4. Der aktivistische Pfad. Hier geht es darum, das eigene Leben so zu organisieren, dass Nachhaltigkeitskriterien Genüge getan wird – und einander dabei gegenseitig zu unterstützen. Ansatzpunkte gibt es dabei so viele wie Bedingungen für ein gelingendes Leben notwendig sind. Vom Wasser, über die Luft, die Nahrung, das Wohnen, die Bildung, die Arbeit, die Gesundheit, die Energieversorgung, über die Mobilität bis zur Entsorgung – alles kann und muss durchleuchtet werden, um die richtigen Einstellungen vornehmen zu können.
5. Der kreative Pfad. Da sich ernstzunehmende Kunst und auch die Wissenschaft immer schon mit dem Ausloten und Aufzeigen von Möglichkeiten beschäftigt hat, kann es hier nur heißen: Bitte macht weiter! Wir brauchen jedes Quäntchen Inspiration.
6. Der spirituelle Pfad. Bei allem Bemühen wird immer ein Unbekanntes bleiben, das dennoch interpretiert werden muss.

Alle diese Pfade oder Stränge werden schon von vielen Menschen, Initiativen und Organisationen bearbeitet. Aber auch hier gilt: Niemand darf zurückgelassen werden. Deswegen braucht es auch Scouts, die aufsuchend unterwegs sind und dabei helfen, dass jede und jeder „ihren“ oder „seinen“ stimmigen und gut lebbaren Platz im Gesamtnetzwerk findet.

Es gibt reichlich zu tun. Gehen wir es an.

RUNDSCHREIBEN

ZUM 6. JAHRESTAG VON FUKUSHIMA



Liebe Freundinnen und Freunde,

es ist wieder der Monat März gekommen und wir stehen kurz vor dem 6. Jahrestag des Fukushima-SuperGAUs.

Am 11. März 2011 überfiel ein großes Erdbeben mit der Stärke (Magnitude) Mw 9.0 das Nordostgebiet Japans, dessen Epizentrum 70 km östlich von der Stadt Sendai im Pazifik lag, zerstörte viele Städte und der Tsunami riss mit seiner Urgewalt unzählige Häuser und Menschen tief ins Meer mit. Aber noch die zweite Katastrophe begann bereits am darauf folgenden Tag. Diese Naturgewalt hat schließlich am 12. März den ersten Reaktor des FUKUSHIMA-DAIICHI-Atomkraftwerks, am 14. den dritten und am 15. den vierten jeweils zur Explosion geführt. Infolgedessen wurde neben allen anderen radioaktiven Nukliden, z.B. mehr als 300fach radioaktives Caesium als bei dem Atombombenabwurf in Hiroshima, in die Luft, in die Erde und ins Meer geschleudert. Aber damit ist es noch lange nicht beendet. Seit der Katastrophe setzt sich die radioaktive Verseuchung ununterbrochen fort, nicht bis heute oder morgen, sondern 10 Jahre, 20 Jahre, 50 Jahre, 100 Jahre und noch weiter.

Es ist unbekannt, wann diese ganzen Verseuchungen zu Ende gehen, wir wissen nur, dass sie über Generationen dauern. Sie riechen nicht, sie sind nicht zu sehen und auch nicht zu spüren, aber sie verseuchen ununterbrochen in aller Stille Schritt für Schritt unseren Boden, unsere Luft und unsere Flüsse und Meere immer weiter, weltweit.

Wir alle, samt unseren unschuldigen Kindern und schließlich sämtlichem Leben auf unserem Planet sind inneren und äußeren radioaktiven Strahlen ausgesetzt. Welches verheerende Unheil!!!

Und diese Katastrophe hätte man vermeiden können, wenn die politischen Machthaber und Industrien Japans die Vernunft gehabt hätten, in diesem extrem erdbebenbedrohten Land keine Atomkraftwerke zu bauen.

Die ganze Präfektur Fukushima, sogar auch viele einzelnen Orte in den umgebenden bzw. naheliegenden Präfekturen sind im Grunde weit höher radioaktiv kontaminiert als der bisher gültige sogenannte unbedenkliche Sicherheitsgrenzwert von 1 mSv pro Jahr. Nun nennt die Regierung seit geraumer Zeit anstatt 1 mSv den 20fach höheren Wert, nämlich 20 mSv pro Jahr als neuen unbedenklichen Wert. Aber selbst dieser Wert wird in vielen Hot Spots in den genannten Gebieten locker übertroffen.

Man schätzt die Flüchtlinge, die seit dem SuperGAU bis jetzt außerhalb der Präfektur Fukushima geflohen sind, auf ca. 50.000. Das ist eine sehr geringe Zahl, wenn man die Bevölkerungszahl – 2 Millionen – von Fukushima kurz vor dem SuperGAU in den Vergleich zieht.

Ich stelle auch fest, dass die meisten von ihnen die jungen Mütter sind, die überdurchschnittliche Schulbildung haben und gewohnt sind, von Fakten

ausgehend selbstständig und kritisch zu denken und sich nicht von der Propaganda der Regierungsseite beeinflussen zu lassen, und sich entschlossen haben, trotz größter finanzieller sowie familiärer und gesellschaftlicher Probleme aus Fukushima zu fliehen, vor allem, um ihre Kinder zu schützen.

Und gerade von diesen mutigen und verantwortungsbewussten Müttern sind die meisten am härtesten getroffen und von der Öffentlichkeit in Stich gelassen. Sie leiden heute in großer Armut oft ohne Zukunftsperspektive.

Viele von ihnen mussten alleine fliehen, während ihre Männer jobswegen in Fukushima blieben und ihnen von ihrem Verdienst Geld schickten. Aber im Laufe der Zeit hat das lange getrennte Leben sie psychisch und finanziell extrem belastet und schließlich bei vielen von ihnen dazu geführt, dass ihre Ehen kaputt gingen. Dadurch gerieten solche Mütter mit ihren Kindern in hoffnungslose Finanzkrisen und starke Depressionen.

Das ist die Folge der verantwortungslosen, verbrecherischen Atompolitik Japans.

Schließlich haben sowohl die Regierung als auch TEPCO alle diese Flüchtlingsfamilien, die nicht aus den unmittelbar AKW-nahen 20 km-Evakuierungszonen stammen, nicht finanziell unterstützt, obwohl, im Grunde genommen, das ganze Gebiet der Präfektur Fukushima und auch einige Umgebungsgebiete nach wie vor überall unzählige sogenannte Hot-Spot-Ecken mit bedrohlich hohen radioaktiven Strahlungswerten haben und daher, kurz gesagt, ohne gesundheitliches Risiko nicht bewohnbar sind.

„Das ganze Gebiet Fukushima ist sicher zu bewohnen – keine gesund-

heitlichen Bedenken!!!“ Das ist die tägliche Propaganda der Regierung voller Lügen. Die für sie unbequemen Wahrheiten werden nach wie vor strikt verheimlicht.

Die meisten unkritischen Bürger in Fukushima wohnen dort und glauben, wie sie vor dem SuperGAU an jene Propaganda „Atomkraftwerke sind 100 % sicher und liefern den saubersten und billigsten Strom!“ geglaubt haben, auch diesmal wieder an die tägliche Propaganda „ Fukushima ist sicher, alle sollen nach Fukushima zurückkommen!“.

Nun wird auch die fast einzige Unterstützung, die die Regierung und die Präfektur Fukushima bis jetzt diesen geflohenen Müttern und Kindern je nach den Umständen gegeben haben, nämlich ihnen bestimmte Sozialwohnungen in ihrem Wohnort mietfrei zur Verfügung zu stellen, per Ende März dieses Jahres eingestellt.

Sie sagen nämlich: Fukushima sei sicher zu wohnen, also kein Grund zur Flucht. Wenn sie dennoch weiter im Fluchtort bleiben wollten, sollten sie dann ab April entweder die Miete zahlen oder die Wohnung verlassen.

Die Flüchtlinge und Bürgerinitiativen protestieren zwar dagegen und wollen die mietfreien Wohnungen weiterhin beanspruchen. Hierfür besteht aber kaum eine Chance.

Im Hinblick auf diese schwierigste Lage bitte ich Euch alle ganz herzlich um Eure solidarischen Spenden für diese hilflosen Mütter und Kinder.

Kontonummer für „Spenden für Kinder in Fukushima“:

Commerzbank Hamburg –
Filiale Jungfernstieg
Kontoinhaber: Kazuhiko Kobayashi
Konto Nr.: 0966002101
Bankleitzahl: 200 800 00
IBAN: DE43200800000966002101

Bitte, gebt bei der Überweisung

„Spenden für Kinder in Fukushima“ an!!!

Tokyo, 6. März 2017

Viele herzliche Grüße

Kazuhiko Kobayashi

12-1-1108, Chuo-Honcho-3chome,
Adachiku, Tokyo 121-0011, Japan
Tel. +81 3 3889 0108
Mobile: +81 90 2479 0092
E-Mail:
kleinerhain@gmail.com
soundio-2@k7.dion.ne.jp

An meinem Lebensabend habe ich nur noch einen Wunsch:

Aus meiner innersten Seele heraus zu sprechen und nach meinem Gewissen zu handeln für die hilflosen, unschuldigen Kinder und für unsere einmalig kostbare, schöne und unersetzbare Erde, die nun weltweit immer mehr verseucht wird und schweigend um Hilfe ruft.

Kazuhiko Kobayashi

KAZUHIKO KOBAYASHI

wurde in Japan geboren und studierte in Tokio Germanistik. Er lebte und arbeitete seit 1968 in Deutschland, zog 1997 zurück nach Japan. Als Kenner beider Kulturen hat er einen besonderen Blick auf das Geschehen seit dem Super-GAU und das Wachstum der Anti-Atom-Bewegung in Japan.

Er befasst sich mit Umweltproblemen, Armut, ethnischen und religiösen Konflikten, sowie den Risiken von unbeherrschbaren Technologien wie Nuklearwaffen und Atomkraftwerken, aber auch mit der Ethik in

den modernen, freien Wirtschaftsgesellschaften. Er engagiert sich bei Antiatom-Demonstrationen und hält Vorträge über die Gefahren der Atomenergie.

Wir haben sein Rundschreiben hier abgedruckt, weil die Katastrophe in Fukushima immer noch andauert, die nötige mediale Aufmerksamkeit aber nicht mehr erfährt, die Menschen dort nach wie vor Unterstützung brauchen und nicht zuletzt auch deshalb, weil dieser Fall eindrücklich zeigt, wie schwierig und mit welchen Opfern es verbunden ist, auf den Pfad der Nachhaltigkeit (siehe Seite 7) zurückzukehren, wenn er zu lange ignoriert wurde.

Dennoch hat die EU-Kommission am 6. März ihr Okay für ungarische Staatsbeihilfen zum Ausbau des Atomkraftwerks Paks II gegeben.

Ungarn plant eine Investitionsbeihilfe für den Bau zweier neuer Reaktoren. Dadurch sollen die derzeit in Betrieb befindlichen vier Reaktoren auf dem Paks-Gelände, ersetzt werden.

„Neue Atomkraftwerke zu bauen ist auch energiepolitisch ein Wahnsinn. Kernkraft ist ohnehin schon die teuerste Energieerzeugungsform, die wir kennen – sogar ohne die horrenden Staatsbeihilfen, die Ungarn für die neuen Kraftwerke vorsieht“, erläutert Matthias Köchl, unser Anti-Atom Sprecher im Parlament. Köchl: „Dass so eine irre Entscheidung wenige Tage vor dem Jahrestag des Super-GAU in Fukushima fällt, zeigt nur, wie die Sicherheit der Menschen in Europa der Atomlobby untergeordnet wird. Das können wir nicht akzeptieren.“

„Bundeskanzler Kern muss jetzt persönlich dafür sorgen, dass vor dem Europäischen Gerichtshof Klage gegen diese Entscheidung eingebracht wird“, fordert Bundessprecherin Eva Glawischnig.

**HALTUNG ZEIGEN.
MENSCH BLEIBEN.**

**PETITION UNTERSCHREIBEN!
WWW.MINDESTSICHERUNG-NOE.AT**



Foto: Fotolia/Claus Mikosch

Vor knapp 10 Jahren wurde von der ÖVP NÖ die Soziale Modellregion Niederösterreich ausgerufen. Von dieser ist mittlerweile wenig über. Die ÖVP NÖ hat sich vom viralen rechten Populismus anstecken lassen und am 17. November das NÖ Mindestsicherungsgesetz beschlossen. Sie boykottiert damit eine einheitliche Regelung der bedarfsorientierten Mindestsicherung, die für alle Bundesländer gleich gilt. Ab 1. Jänner 2017 fährt Niederösterreich damit einen eigenen, harten Kurs gegen einkommensschwache Menschen. Von uns Grünen im NÖ Landtag gab es dazu ein deutliches Nein!

FÜR DEN HARTEN KURS SCHIEBT DIE ÖVP NÖ ZWEI ARGUMENTE VOR:

Die Kostenexplosion und die Ungerechtigkeit gegenüber Arbeitenden.

Fakt ist allerdings, dass die Mindestsicherung von 55 Millionen auf 90 Millionen für NÖ ansteigt. Die Umfahrung Zwettl kostet dem Land NÖ 173 Millionen Euro. Da zuckt niemand in der ÖVP auch nur mit der Wimper. Eine Welle von Hilfesuchenden bringt das Land also nicht ins Wanken. Es ist der Populismus von rechts.

Auch das zweite Argument der ÖVP hält nicht: Kein Polier mit knapp 1.700 Euro netto pro Monat bekommt einen Cent oder eine Minute Wertschätzung mehr, wenn eine „Haushaltsgemeinschaft“, unabhängig von der Anzahl der Kinder mit 1500 Euro gedeckelt wird. Keinem Arbeiter oder Angestellten geht es finanziell besser, wenn bei anderen gekürzt wird.

Die ÖVP befeuert Neid und Missgunst mit dieser Art Politik. Doch gerade in schwierigen Zeiten braucht es Zusammenhalt und eine Politik mit Haltung. Niederösterreich wird im Moment als große, selbstbewusste Solidargemeinschaft entzweit. Da muss dagegen gehalten werden! Mensch bleiben heißt, gegen diese Grauslichkeiten aufzutreten.

ÖVP NÖ GEHT ES NUR UM MACHTDEMONSTRATION

Rückblick: Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung als bundeseinheitliche Leistung wurde 2010 eingeführt und

war ein Meilenstein der österreichischen Sozialpolitik. ÖVP-Grand Dame Liese Prokop hat als Erste erkannt, dass die Menschen, egal ob in Bregenz oder St. Pölten, auch in Krisensituationen einen Grundbedarf haben, der gesichert sein muss, damit sie nicht komplett abrutschen und auf der Straße landen. Und jetzt waren es gerade Prokops Parteifreunde – die ÖVP Niederösterreich – die die bundeseinheitliche Lösung platzen ließen. Mehr noch: Die ÖVP NÖ war nie an einer Lösung interessiert! Sie hatte das grausliche Gesetz schon geschrieben, während man noch am Verhandlungstisch saß. Damit orientiert sich die ÖVP am schwarz-blauen Oberösterreich! Hart. Härter. ÖVP NÖ.

Und die ÖVP NÖ fühlt sich wohl in ihrer Rolle. Mit voller Macht haben sie es ganz Österreich gezeigt, wo „der Bartl den Most herholt“. Machtbefriedigung auf dem Rücken der Armen. Und vermutlich auch mit dem Kalkül, dass damit die Bundesregierung endlich Neuwahlen ausruft.

Die ÖVP weiß, dass das Gesetz vom Verfassungsgerichtshof gekippt wird. Wenn mit eiserner Hand regiert wird, wird es in einigen Wohnungen kälter. Und arme Menschen werden sich an ihre Gemeinde und an die Zivilgesellschaft wenden.

In Niederösterreich sind allein 3.000 Kinder betroffen. Sie wachsen in ärmlichen Verhältnissen auf. Das NÖ Mindestsicherungsgesetz wird diese Armut noch verschärfen.



Die ÖVP opfert dem Populismus die Nächstenliebe und raubt Kindern jede Chance auf eine bessere Zukunft. Diese niederösterreichischen Kinder kommen aus dieser Armut ohne Hilfe nicht mehr raus. Damit darf die ÖVP nicht durchkommen.

Sie muss das Gesetz zurücknehmen. Daher hab ich am 27. November die Petition gegen das NÖ Mindestsicherungsgesetz ins Leben gerufen. Unterschreiben kann man via www.mindestsicherung-noe.at. Halten Sie es wie Kardinal Schönborn und Michael Landau – bitte setzen auch Sie ein Zeichen! **Haltung zeigen. Mensch bleiben.** Diese innere Haltung ist der einzige Schlüssel gegen die gesteuerte Verrohung unseres Landes.

Danke!

Helga Krismer

■ Helga Krismer, Landessprecherin

